

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 26.

VI. Jahrgang.

Postfachamt 5113 Stuttgart.

Blatt. Sonntagsblatt.

N 221

Freitag, den 21. September

1917.

## Eine neue Schlacht in Flandern.

### Aufruf.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbitterter Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verbitterten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anführern, Kriegsverweirern und Weiberjocherinnen bangsam Hand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unergründlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. So, mit einem Aufkommen unerhörlicher feindlicher Vernichtungsmittel, mit teuerm Blut und Gut, mit einer Gefährdung des eiferredigsten Errichteten hätten wir es alle schmerzlich und unersehbar zu dürfen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Krisenspannung glauben nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Schwächen erhalten, um so fächerem Widerstand wird bereits dem deutschen Volk bei den Friedensverhandlungen weichen, um so rascher werden wir in der Zeit frühlichen Wiederaufbaus den deutschen Schwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentgeltlichen Ansprüche auf alle Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen künftigen Rechten der Gesamtheit seiner Bürger. Und maßvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die Wehr und Schwächung der Feinde sein. Hingutreten muß aber als nichtausweichende Strafmacht das läckenlose Aufgebot aller freien Gelder.

So ergötzt in schicksalsschwerer Zeit an die künftigen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des Schuldlos bedrohten Vaterlandes:

Helft mit Eurem Geld zu einem neuen folgen, schlingenschnellen Zeichnungserfolg, zu einem neuen Kraftbeweis, der uns den ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

### Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Winter hatte während ihrer Abde Zeit gewonnen, sich mit dem Unvermeidlichen abzufinden und sich darauf zu besinnen, was er als wohlgezogener Mann auch dem unermesslichen weiblichen Verstande schuldig war. Er war aufgeschrien und hatte sich mit einander der Verdringung einer der gewohnten, altmodischen Stühle angeschlossen. „Sie erweisen meiner geringen Fertigkeit viel zu viel Ehre, Fräulein Martini!“ Ja, bin als Klavierpieler wie ein Romanist nur ein unbedeutender Dilettant. „Sie haben jedoch das Gegenteil bezeugt. Aber ich weiß ja, daß Sie es nicht lieben, unerwartete Worte zu hören, die einer Schmeichelei ähnlich sehen und ich kann mir denken, wie wenig erwidert Sie Ihnen vollends aus meinem Munde sind. Sprechen wir also lieber gleich von dem Zweck meines Besuches. Er liegt in der Entfernung — nicht wahr?“

„Ja, habe dieses Erlaunen wohl zu deutlich gespürt, als daß ich es ablehnen dürfte. In der Tat, Fräulein Martini — ich ahne nicht einmal, woher Sie meine Adresse wissen konnten, nachdem ich erst gestern diese neue Wohnung bezogen.“

„Ich erfuhr sie von Herrn Gregors, dem sogenannten Direktor unseres Rahmentz. Und damit sind wir auch gleich bei der Ursache meines Besuchs. Er hat mir erzählt, daß er Ihnen in Verdrängung Ihrer persönlichen Verhältnisse einen sehr angenehmen Kapazitätsbedarf gemacht und daß Sie ihn zu seinem Erlaunen nachgekommen hätten. Er nimmt es aber fast mit der Wahrheit nicht allzu genau, mein verehrter Herr Direktor, diesmal aber hat er doch wohl nicht gelogen?“

„Rein, es ist so, wie er Ihnen sagte.“

„Er hat Ihnen also die Möglichkeit, Ihre künstlerischen Studien fortgesetzt zu vollenden? Und Sie weisen demnach keinen Antrag zurück?“

### Englands Stellung zu der elfass-lothringischen Frage im Jahre 1870/71.

Besonders bezeichnend für die Kampfweise der englischen Staatsmänner, besonder Lloyd George, ist ihre glänzliche Wertschätzung geschichtlicher Tatsachen. Niemals hat England anerkennen wollen, daß die Schlichte bei Waterloo, die wir die bei Belleallian zu nennen, durch Gensens geniale Führung gewonnen wurde. Streits hat England die Unterwerfung Napoleons I. als eine besternde Tat hingestellt, während doch tatsächlich die amerikanische Präsident Jefferson im Jahre 1817 richtig aus sprach, die Vernichtung Bonapartes war die Hälfte der Befreiung der Welt von der Tyrannei war, England, der große Verdächtige des Opiums sei gegeben.

Ebenso recht bekannt ist Lloyd George, daß England bereits während des Krieges 1870/71 genau die gleiche Stellung zu der Elsass-Lothringischen Frage eingenommen habe wie heute. Demgegenüber stehen jedoch Zeugnisse englischer Hand, die schwarz auf weiß das Gegenteil beweisen. England stand damals vollkommen auf Seite des „preussischen Militarismus“ als Gegner der französischen Republik und hielt die Befreiung Elsass-Lothringens aus Gründen des Nationalitäten-Prinzips, der Sicherheit Deutschlands und des Friedens in Europa für vollständig berechtigt. Es ist ja selbstverständlich, wenn wir heute wieder lesen, was die „Daily News“ am 31. August 1870 schreiben:

„Grade das preussische Militärregime macht Versehen zur stärksten Befestigung in Europa. Das deutsche Heer ist keine Infanteriearmee, es ist ein Verteidigungsheer, ein Heer, das wissen muß, warum es stehen soll und nicht mit leichtem Sinn die Waffen um die Hüften schnallt.“ Diese Ansicht vertrat Lloyd George selbst noch in seinen Reden vom 29. Juli 1908 und 1. Januar 1914. Ueber Frankreich urteilten damals die „Times“ folgendermaßen: „Es ist lange ein Glaubensartikel der französischen Staatsmänner gewesen, daß die Weltordnung das Hebräerreich Frankreichs in Westeuropa verlangt.“ — „Frankreich hat sich stets in Deutschland eingelassen, es war nicht die eine oder die andere Regierung, die das getan hat, sondern das ganze französische Volk, alle seine Staatsmänner, Legationisten, Imperialisisten, Republikaner waren

erfährlich auf die deutsche Einheit und glück noch deutschem Boden.“ („Daily News“, 8. September 1870.)

Das gleiche Blatt schreibt dann am 5. September: „Frankreich begann den Krieg mit der ausgeprochenen Absicht, zwei deutsche Provinzen als Siegespreis zu nehmen. Sorgt, wo es unterliegt, kann es nicht mit Vollberechtigung gegen die nationalen Forderungen protestieren, und Deutschland darf mit Recht eine Grenzberichtigung fordern, die dazu beitragen würde, für die Folge neue Angriffe abzuwehren.“ Am 8. September 1870 las man ebenda: „Ist es wahrscheinlich, daß die um so hohen Preis von Deutschland erdämpften Vorteile unbenutzt bleiben sollten, hat nicht Deutschland ein unbegrenztes Recht erworben, für die Zukunft unbedingt gegen dergleichen Opfer zu sichern; und was die Bedingung der Sicherheit anbetrifft, wer kann hat da ein Recht zu stellen als Deutschland?“ Am 14. September 1870 schreiben die „Times“: „Die Franzosen bereit sind, einzugehen, daß sie Unrecht gegen ihre Nachbarn getan, und gegen die Wiederholung dieser Vorkommnisse Sicherheiten stellen wollen, können die gerechten Ansprüche der Deutschen nicht als befriedigt gelten.“ Unter den „gerechten Ansprüchen“ Deutschlands und unter den „Friedensbedingungen, die mit der Gerechtigkeit vereinbar sind“, verstand das heutige Reichsblatt damals die Zahlung einer Kriegentschädigung von 40 Millionen Franc Sterling und die Kostenentlastung Elsass-Lothringens von Frankreich: „Elsass-Lothringen, wie weiten Deutsch-Lothringen oder mit anderen Worten: den Besitz von Metz und einem schmalen Streifen von Lothringen mit den Vogesen und dem Elsass sind die niedrigsten Bedingungen, welche die friedfertigen Deutschen als Grundlage zu den Friedensbedingungen gelten lassen.“

Selbstverständlich verlangt von der englischen Regierung, daß sie den Deutschen freie Hand lasse: „soviel französisches Gebiet zu nehmen, wie sie eben erlangen können und mit ihrer Ratgeber für die militärische Sicherheit gütlich halten“, und verwarf den Vorschlag einer Volksabstimmung: „Wenn Deutschland sich entscheidet, das Elsass zu nehmen und wenn es dies bekommen kann, so ist es auch unsere Pflicht, nach dem Recht im Recht, wenn es die Absicht ankündigt, das Schicksal der allgemeinen Abstimmung über die Sache nicht auszuführen.“

Welches aber das Mutterland der Elsass-Lothringer ist zu finden, das sie nicht verlesen sollte, und mit der frauenhaftesten Schnelligkeit des Entschlusses kam sie ihm zuvor.

„Sie wollen mir's verweigern — ich sehe es Ihnen an. Aber eben Sie das tun, müssen Sie Ihre Lieb-Weibchen einmal gebürt haben — wäre es auch nur zur Strafe dafür, daß Sie die Arbeit begangen, es mir zu widmen. Wir haben ja ein Klavier — das ist alles, was wir brauchen. Und ich verlange nicht einmal, daß Sie mich begleiten.“

Während die Worte in turbulenter Hast über ihre Lippen kamen, hatte sie schon die langen, lächerlichen Handschuhe abgestreift und schickte auf den Tisch geschleudert. Mit einer Bewegung voll unmaßstablicher Kraft ließ sie Kopf zurückwerfen, wie sie es abends auf der Bühne beim Beginn ihrer Vorträge zu tun liebte, wollte sie sich eben auf den Klavierstuhl niederlassen, als ein beschwerendes Klopfen an die Bimmertür hinter und sie aufhorchen ließ.

„Es ist Herr!“ und es verdrück ihn, die unvorstellbar mühselige Mühe zu sehen, die Frau Gollmer hatt ihres bisherigen halb wohlwollenden und halb mehrwütigen Nachhaken aufrecht hatte.

„Es ist nicht wieder eine Dame da, die Sie zu sprechen wünscht. Herr Wolfradt — auch eine ganz junge Dame. Ihren Namen wollte sie nicht nennen, aber Sie werden sie ja wahrscheinlich kennen. Sie ist in dieser Trauer.“

„Editha“, war Gollmers erster Gedanke. Und so wichtig ihm auch im nächsten Augenblick die Vermutung bedanken wollte, daß sie wieder in seine Wohnung kommen könnte, noch dazu ohne jede Begleitung, mit einem so namenlosen Anstoßgefühl erfüllte ihn doch die Vorstellung der hohen Möglichkeit, daß sie hier mit der Brettlhängerin zusammenzutreffen könnte.

Unter dem Einfluß dieser Empfindung jede Rücksicht der Höflichkeit verlassend, wandte er sich an Rosa.

(Fortsetzung folgt.)

betrieben gehaltenem  
nicht verwendeten  
verwendeten Zug-  
ang anderer Span-  
n Zughöhe unter  
einzelnen Betrieb  
mittelstelle ermäßigt,  
ng von besonderen  
ng von Zulagen in  
ele Ziegenböcke und  
er zugunsten oder  
Rahmen der ihnen  
ntmenge die Pferde-  
Verhältnisse unter  
fähigkeit der Arbeits-  
der Pferde, sowie  
halters abzustufen.  
fallenden Pferden  
uspferden, die nur  
szwecken gehalten  
sen werden.  
Lage der Verhändl-  
R. Oberamt:  
Kommerell.  
enberg.  
de ansführen will,  
ngstelle ausgestellte  
er Beförderung mit  
rd jemand von den  
w ein in Landhüter  
als nach der Karte  
äuser Strafe zu ge-  
nommen und der in  
ert. Der Erlaß aus  
Obst wird dem For-  
ot werden.  
e Heberwachung der  
beteiligten zur Hoch-  
beförderungspapieren  
obststelle:  
ug.  
tember 1917.  
ne, die wir von  
denantes unseres  
ler  
es Herren Gesell-  
und der Blumen-  
s.  
Ziegler.  
Beschäftigung  
nden  
torspinner  
wie ein  
rizer  
Korndörfer,  
Luchfabrik  
Schlacks (Baden).  
erned.  
enes Vieh  
ches verlockt werden  
u Fischhaber jedergl  
v. Gütlingen (See  
Fernsprecher Nr. 2.

21.9.77  
Friedrichshagen (Calw) 7.8.77

und wohnen diese nach nationalem, historischem und moralischen Rechte gehören, darauf hat die Daily News bereits am 20. Aug. 1870 Herrn Kibot und den englischen Protestieren im voraus eine Belehrung gegeben, wie sie heute in solcher Kürze und Deutlichkeit kaum besser von deutscher Seite gegeben werden kann: Wenn der Erfolg die präzisesten Waffen bis ans Ende begleitet, so ist es nicht wahrscheinlich, daß Preußen Frieden schließen wird ohne einige Entschädigung für die Kosten des ihm aufgedrungenen Kampfes, ohne eine nicht nur moralische, sondern auch materielle Bürgschaft gegen einen ähnlichen Angriff. . . Es fragt sich nicht mehr, ob die Deutschen das Elbthum nehmen oder vielmehr zurücknehmen werden, sondern ob sie es, nachdem sie es genommen haben, wieder herausgeben werden. Vor beinahe 200 Jahren hat es Ludwig XIV. gefordert. Verführung mag den Diebstahl decken, aber sie deckt nicht die Berechtigung der Wiedereroberung. Die Bevölkerung des Elbthums ist deutsch durch Abstammung, Sprache und Lebensweise. Die Novellen von Erkman-Chatelan beschreiben gefällige Zustände und Denkungsart so charakteristisch deutsch, als ob das Elbthum der badiischen Seite des Rheines läge. Die Elbthümer sind allerdings christlich, wenn auch nur auswendige Franzosen, vielleicht aber mehr, um ihr inneres Bewußtsein, daß sie ganz und gar keine Franzosen sind, zu verdecken als aus irgendwelchem edlen tiefen Gefühl. Von den Bewohnern der übrigen Provinzen werden sie kaum als Franzosen angesehen. . . So hat der Ausspruch Lord Georges nur den Wert, die Erinnerung an Englands wackelige Haltung im Kriege von 1870/71 und in der elbthümlich-französischen Frage wachgerufen zu haben.

Sehr bezeichnend war, daß Englands Interesse für Deutschland und dessen Entschädigungsansprüche sofort erkalten, als Bismarck im Nov. 1870 es ablehnte, sich in der Frage der Verträge über das Schwarze Meer gegen Rußland einzusetzen zu lassen. England unterstützte daraufhin die französische Republik mit Waffen und Kriegsmaterial und schickte sie dadurch in Stand, den Krieg nach um einige Monate zu verlängern. Somit war Englands Eintreten für Deutschlands Forderungen, lediglich ein Ausfluß der gleichen, bei ihm stets widerwärtigen Absicht, andere Völker für sich kämpfen zu lassen, und insofern hat Lord George nicht einmal ganz unrecht, wenn er sagt, daß England während des Krieges 1870/71 in der elbthümlich-französischen Frage genau die gleichen Grundzüge vertreten habe, für die es auch heute kämpft. Damals sollte Frankreich Deutschland, das für England ein schwerer wirtschaftlicher Konkurrent war, schwächen. In diesem Kriege wieder hat England Frankreich gegen Deutschland zu gleichen Zwecken benutzen wollen und man kann gewiß sein, daß es nicht seiner ursprünglichen Absicht entspreche, selbst in dem Umfange in den Krieg einzugreifen, wie es sich schließlich gezwungen sah. Der Preis, den es auf seine Schone legte, ist nun erschwerend auf das deutsch-englische Verhältnis zurückzuführen!

### Der Weltkrieg. Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. Amtl. B.Z. Dresden.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf zwischen Hautouffierwald und Leslogne übermüdet an. Feuertöpfe größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht.

Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Somagneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schluppe geholt hatten, wieder ohne jeden Erfolg an.

20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die feindliche L. H. M. brachte auch gestern 2 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dinaburg, am Stochod, bei Bredt und Kornopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

##### Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Ardona an. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgedrängt, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte.

#### Mazedonische Front.

Nur im Etnabogen lebhaft Gefechtsfähigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Aufleben der Kampftätigkeit im Westen.

Berlin, 19. September. B.Z. Nach der Er schöpfungspause in den Angriffen der Entente ist der Kampf an allen Fronten wieder aufgelebt.

#### In Flandern

entfallen die Engländer eine rege Tätigkeit. Außer dem starken Trommelfeuer mit gewaltigen Munitionseinwurf, das an den verschiedenen Stellen Schlagartig einsetzte, deuteten auch Truppenbewegungen auf neue englische Angriffsbahnen hin. Ostlich Ypern wurde mehrfach die Auffüllung der englischen Trichter erkannt. Am Bellebeke-See und bei Pihem wurden marschierende Kolonnen beobachtet und unter wirksamem Feuer genommen. Die englischen Infanterie- und Artilleriestellungen litten beträchtlich unter der Abwehrwirkung der deutschen Artillerie. Zahlreiche starke Explosionen konnten festgestellt werden.

#### Auf dem östlichen Maasufer

versuchten die Franzosen einen neuen Angriff. Um 4.20 Uhr nachmittags brachen sie nach kurzer heftiger Feuerüberleitung in drei Kilometer Breite vom Nordhang der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Acherolle zum Angriff vor. Den ersten Angriffswellen folgten drei gegliederte, maßstrebige Reserven. Das deutsche Abwehrfeuer legte unmittelbar nachdem die ersten Franzosen ihren Graben verlassen hatten, mit einem vernichtenden Eisenhagel ein. Die vorderste Sturmwehr kam nicht einmal bis an die deutschen Hindernisse; sie kehrte um und flüchtete, wurde aber von der Wucht der nachdrängenden Reserven wieder vorgerissen. Infolge ihrer Rasierung hatten diese im deutschen Maschinengewehrfeuer furchtbare Verluste. Nur ein geringer Teil gelangte bis an die deutschen Gräben, wo er niedergemacht oder gefangen genommen wurde. Die übrigen wandten sich jetzt allgemein zur Flucht. Verzweifelt mühten sich die überlebenden Sturmtuppen ab, die letzten Hänge, die sie herabgestürzt waren, wieder zu erklimmen. Unter die regellos zurückfliehenden deutschen Massen schlug das deutsche Vernichtungsgewehr verheerend ein. Der Nordhang der Höhe 344 blieb voll toter Franzosen.

#### Der Seekrieg.

##### U-Bootsfolge.

Berlin, 19. Sept. B.Z. Amtlich wird mitgeteilt:

1) Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer, 1 Segler und 1 Fischerfahrzeugs, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Kado-Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach zweifachem Artilleriegefecht niedergeschlagen wurde, zwei beladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer Dampfer „Arctique“, ferner der französische Dreimastschoner „Sabl Cornot“ mit Salzischen nach Tecom, sowie das französische Fährfahrzeug „Cedurand“.

2) Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September in den Hoosden das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und einen Mechaniker, gefangen genommen.

##### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 20. September. B.Z. Die Vet. Tel.-Ag. meldet: Die vorläufige Regierung hat in der Erwägung, daß die Bewegung Kornilows vollkommen unterdrückt ist und infolge dessen die außergewöhnlichen Maßnahmen, die durch sie veranlaßt waren, unnötig geworden sind, die Auflösung des Politens des Militärgouverneurs von Petersburg angeordnet. Zum Oberkommandierenden der Truppen des Bezirkes Petersburg wurde der Oberst Palkeuikow ernannt. Der neue Kommandant ist mit unbedingten Nachbegriffen ausgestattet zur Regelung der Frage der Lebensmittelversorgung und des Transportwesens. — Die große demokratische Konferenz ist endgültig auf den 25. September festgesetzt. Es nehmen ungefähr 800 Abgeordnete teil, die sämtlich nach Sonderbefehl eingeladen wurden, in denen heißt die Notwendigkeit nahegelegt wird, alle Kräfte des Landes zu vereinen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung der selbst revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande begonnen rege Vorbereitungen zu den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung. Bezirkswahlversammlungen bilden bereits in 19 Provinzen.

#### Ein fetter Bissen.

Unter dieser Ueberschrift ging vor mehreren Tagen eine Nachricht durch die Presse, wonach der von einem U-Boot versenkte englische Dampfer „Port Curtis“ (4710 Tonnen) 180 000 Zentner gleich 9000 Tonnen Weizen geladen hatte. Mancher Leser wird beim Vergleich der Zahlen staunig geworden sein, denn nach Adam Riese ist 9000 fast das Doppelte von 4710, und es erscheint unendlich, in ein Schiff eine Ladung zu steuern, das seinen Lammenghalt um fast das Doppelte übersteigt. Die Sache ist aber trotzdem richtig. Der Lammenghalt der Schiffe wird in Brutto-Tonnen angegeben, die je 2.83 Kubikmeter groß sind. Der Dampfer „Port Curtis“ würde also einen Rauminhalt von 4710 mal 2.83 gleich 13 300 Kubikmeter haben und danach die Menge der Ladung nehmen können, vorausgesetzt, daß sie das spezifische Gewicht 1 hat. Nun ist nicht der ganze Raum eines Schiffes nutzbar, da ein Teil von Maschinen, Kesseln und Kohlenbunkern eingenommen

wird; nach Abzug des hierfür beanspruchten Raumes bleibt die sogenannte Netto-Registertonne übrig, die für die Beladungsmöglichkeit maßgebend ist und die vielfach im Laufe des Krieges von England dadurch erhöht worden ist, daß die Ladefläche höher gelegt wurde und daß die Keelringe der Schiffe fest ausgebaut und so das Oberdeck der Schiffe als Frachtraum dienen konnte. Der Dampfer „Port Curtis“ würde zu gewöhnlichen Zeiten theoretisch 8500 Bruttotonnen laden können; daß er jetzt noch darüber hinaus beladen war, erklärt sich aus der immer drückender werdenden Frachtraumnot unserer Segler. England spielt va banque. In Friedenszeit ist es ausgeschlossen, daß bereit beladene Schiffe, selbst bei ruhigem Wetter, über See fahren. Kein Kapitän würde sein Schiffsverbleib und das im anverkauften Schiff sowie seine Beladung auf so leichtfertige Weise aufs Spiel setzen, keine Versicherungsgesellschaft die Versicherung eines solchen Schiffes übernehmen und auch keine gewissenhafte Hafenbehörde ein solches Schiff auslaufen lassen. Lebensmittelnot treibt die größte Seemacht der Welt zu solchen verdröppelnden Maßnahmen.

#### Zum U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Der Liverpooler „Kurier“ erzählt aus Schiffsverkehrskreisen, daß in den letzten Tagen des August die französische und italienische Regierung fast alle Häfen im Mittelmeer infolge U-Bootsgefahr geschlossen hatte. Die Häfen lagen voll von Dampfern, die nicht ausfahren konnten. Durch diesen Anhalt von fast einer Woche sind Verluste im Werte von Millionen entstanden, da die Schiffsahrt augenblicklich täglich sonntags einbricht wie früher im Monat. Vor allem waren die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien sehr aufgehalten worden. Der Verlust wird auf mehr als 400 000 Tonnen geschätzt, die nicht mehr eingeholt werden können. Jetzt haben die französische, englische und italienische Regierung Maßregeln getroffen, um die Sicherheit zur See wieder herzustellen. Der Monat August ist im Mittelmeerdienst Meer für die Schiffsahrt jedoch der erfolgreichste gewesen. Es wird noch eine große Zahl englischer Dampfer vermisst, die zu neuen Zenteln als verlorene angesehen werden müssen. B.Z.

#### Vor der Welt Hungersnot.

Der Krieg — schreibt das Stockholmer Blatt „Palladium“ in einem Aufsatz — bedroht die Welt mit einer Hungersnot. Die anbauende zurückgehende Bodenproduktion birgt große Gefahren in sich. Bei den Mittelmächten lebt man infolge der Absperrung aus der Hand in den Mund, und stellt sich durch Rationierung von Getreide zu Jahr durch. Aber auch aus den Verbandsländern, besonders aus Amerika, kommen überaus trübe Nachrichten; die dortigen, die dortigen wird nicht mehr, die Preise steigen ungeheuer schnell. Amerika durchläuft eine Weizenkrise, die die Preise um 500 v. H. in die Höhe trieb. Die Kornkammer der Welt, Argentinien, hat ein Getreideausfuerverbot erlassen müssen, um selbst das Nötigste zu haben. Die Vereinigten Staaten hatten nacheinander zwei schlechte Ernten. Trotzdem erfolgte 1915 und 1916 eine gewaltige Ausfuhr nach den kriegführenden Westmächten, die die Vorräte vergrößert. Die Kriegführenden zahlten gute Preise, und letzteren folgt die Ware und geht außer Landes. Die Folge ist, daß nun in den Vereinigten Staaten selbst Verknappung herrscht. Die vorige Ernte war schlecht, die gegenwärtige verlor im April nur 63 v. H. einer Mittelernte. Nach dem Ausfuerverbot Argentiniens bleibt dem hungersenden Europa nur Australien als Klebseife übrig; oder dessen Anbaufläche ist gering, die Zufuhr von dort beschränkt. Indien kann kaum etwas einbringen. Hierzu kommen U-Bootskrieg, Landverwüstungen und dergl. Die Getreidefrage der Welt nähert sich einer Katastrophe um so mehr, als die Bodenpflege 3 Jahre vernachlässigt werden mußte. Die Felder sind schlecht gepflegt und bestellt. Mit der Vieh- und Fischfrage ist es ähnlich schlecht bestellt. Mit reichen Schritten nähert sich die Welt einer Hungersnot von einer Größe, wie sie bisher nie gedroht hat.

#### Entente-Maßnahmen in Schweden.

„Stockholms Dagblad“ meldet einen neuen Vorgang, der beweist, mit welchen Mitteln die Entente arbeitet, um die Stimmung in den neutralen Ländern gegen Deutschland aufzuheben. Ein Schwede, der seit längerer Zeit im Dienst einer Ententegegenschicht in Stockholm stand, wurde nach seiner eigenen Schilderung im Frühling 1917 zu einer anderen Ententegegenschicht in der gleichen Stadt geschickt, wo ihm ein höherer Offizier den Auftrag gab, er solle versuchen, Sprengstoff an Bord eines schwedischen oder Ententeschiffes zu bringen. Es sei besonders empfehlenswert, ein Schiff mit Lebensmitteln zu versetzen, da ein solcher Anschlag insbesondere gegen Deutschland erbitern würde. Der Schwede sollte auf der Gelehrtschiff Dynamit erhalten. Außerdem gab man ihm 500 Kronen. Als er später Gelehrtschiff bekam, erklärte man ihm, es handle sich ja nur darum, den „Bogen“ einen Streich zu spielen und in Schweden feindliche Gefühle gegen Deutschland zu erwecken. Er wagte trotzdem nicht, den Auftrag auszuführen und gibt jetzt nach einem halben Jahr seine Erlebnisse der Öffentlichkeit bekannt.

Der später eingetretene Fall Wennerholm beweist, daß die Herzen auf den Ententegegenschichten in Stockholm unermüdlich auf dem Plan, schwedische Schiffe versetzen zu lassen, arbeiten, um auf diesem empfindlichen Wege Erfolge für ihre politischen Bestrebungen in Schweden zu erzielen. B.Z.

Der M...  
Wenn man i...  
Die Entente...  
jeder zustimm...  
nicht und ih...  
strogen Wind...  
denbearbeitung...  
Tafelbehe...  
vor einem M...  
wird 35, all...  
Im letzten S...  
Jentner. B.Z.

Fahrer...  
Artillerie Reg...  
ausgezogenet...  
Dem We...  
das Gefirne...  
Som...  
Stadtgemein...  
sein rund 120...  
mit T...  
Wie in...  
heuer jeben...  
einen Odr...  
beliebt würd...  
Die Radfahr...  
Ergend ist ne...  
Obst aus eine...  
Genehmigung...  
helle zulässig...  
Märkten du...  
darf auf Wä...  
beizub...  
ohne...  
im Besitz eine...  
les Beförder...  
wird anstands...  
den Odrmach...  
Bedürfn...  
hungen ein...  
nichtig auf de...  
Ang. Besluge...  
versorgungste...  
nie dies irrli...  
scheint.

r Ein...  
Sommer mel...  
Lage wie die...  
find von unber...  
lichen Nieder...  
den letzten...  
nichts als W...  
Schönheit un...  
Witterung für...  
portrefflich, fo...  
ermöglichen...  
hört man nun...  
kommen nicht...  
Erde liegt...  
wuchs, dringt...  
hänge zu sein...  
den ein, was

b Ebb...  
ein weiterer...  
mittamt dem...  
Bedingungen...  
Regelung...  
— Solar Er...  
— Calt...  
Gewand-Reg...  
und Smeinder...  
verleben.

Regelung der...  
p Eine in...  
des Verkehrs...  
des Innern be...  
wachung der...  
Um Spekula...  
find die vor...  
verklufe für...  
Belmrauben...  
sowie Weine...  
an zulässig...  
plans der Le...  
ist für Zufuhr...  
Jentner zugela...  
Verkauf von

Franszösische Ernte.

Der „Matin“ läßt folgende bewegliche Klage hören: Wenn man in Frankreich herumreist, so ist es immer dieselbe Antwort, die man in den ländlichen Gegenden erhält: „Die Ernte ist noch schlechter als man dachte.“ Man muß jedoch zustimmen und es ist die Wahrheit. Die Lehre liegt nicht in ihr Wohlgehalt ist sehr gering, alles wegen des frühen Winters, des heißen Sommers, der mangelnden Bodenbearbeitung und der Seltenheit von Düngemitteln. Eine Tausende beherrscht alle anderen: Die Ernte, die man noch vor einem Monat auf 40 bis 50 Millionen Zentner schätzte, wird 35, allerhöchstens 37 Millionen Zentner erreichen. Im letzten Jahr erreichte unser Bedarf fast 85 Millionen Zentner. W.B.B.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 21. September 1917.

Ehrentafel.

Fahrer Georg Weckner, von Wildberg, in einem Kullerle Regl., wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Dem Wehrmann Adam Saur von Rohrdorf ist das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen worden.

Vom Rathaus. Zur 7. Kriegsanleihe zeichnet die Stadtgemeinde 30000 M. Damit sind aus städtischen Mitteln rund 120000 M. in Kriegsanleihe angelegt.

Wochenmarkt mit Tafel- und Rohstoff und Gemüse.

Wie in früheren Jahren hält die Stadtgemeinde auch heuer jeden Samstag vormittag auf dem Vorstadtplatz einen Obst- und Tafelobstmarkt, der bisher beständig belebter wurde und einen starken Handel zur Folge hatte. Die Nachfrage nach Obst aller Art in unserer obstarmen Gegend ist nach wie vor groß. Während der Ernte von Obst aus einer anderen als der eigenen Gemeinde nur mit Genehmigung oder Verlaub-Erlaubnis der Landesversorgungsstelle zulässig ist, ist Absatz und Erwerb auf öffentlichen Märkten bis jetzt genehmigungsfrei. Tafel- und Rohstoff darf auf Märkten (auch aus Gemeinden anderer Oberamtsbezirke) ohne weiteres vertrieben werden, falls der Erzeuger im Besitz eines von seinem Ortsvorsteher ausgestellten Verkaufsbescheinigung ist. Dieser Verkaufsbescheinigung wird anstandslos ausgestellt, an Obstzeuger, die regelmäßig den Obstmarkt zu besuchen pflegen und deren Persönlichkeit bewährt dafür ist, daß die vorgeschriebenen Bescheinigungen eingehalten werden, d. h., daß das Obst auch wirklich auf den öffentlichen Markt gebracht wird. (Staats-Anz. Verlage Nr. 207.) Ein Verbot der Landesversorgungsstelle ist auf Märkten für Erzeuger nicht nötig, wie dies irrtümlich da und dort angenommen zu werden scheint.

Ein freundlicher Sommerabschied. Der Sommer meint es zum Schluß noch herzlich gut mit uns. Tage wie die letzten voll von Sonnenschein und Wärme sind von unberechenbarem Segen. Solche Tage nach reichlichen Niederschlägen bringen Lebenslust und sie waren in den letzten Wochen recht häufig. Wohin wir schauen: nichts als Wachstum. Das Obst erlangt in jeder Art eine Schönheit und Güte wie selten einmal. Dabei ist die Witterung für die Gesundheit der Obstbäume und Sträucher vortrefflich, jedoch uns gute Aussichten für das nächste Jahr erwachsen. Futur gedeiht aufs Beste. Von den Kartoffeln hört man nur Gutes. Die wenigen kranken Knollen kommen nicht in Betracht gegenüber dem Segen, den die Erde bringt. Was uns an Getreide und Hafer weniger macht, bringt die Kartoffel reichlich ein, jedoch uns nicht lange zu sein braucht. Im Garten holt das Weite manches ein, was das Frühjahr verlor.

Edhanjen, 20. Sept. Dieser Tage ereignete sich ein weiterer Unfall. Einem Landwirt gingen die Kühe mit dem Wagen durch, wobei der Mann denartige Verletzungen erlitt, daß man ihn ins Bezirkskrankenhaus Magold schaffen mußte.

Rohrdorf, 20. Sept. Der am Sonntag nachmittag stattgefundene Trauergottesdienst für Ernst Spitzerberger zeigte wieder so recht die pietätvolle Anteilnahme der Gemeinde am Hinschied eines ihrer Krieger. Die Informationsbank-Spende ergab die Summe von 185 Mark. - Husar Ernst Duck wurde zum Unteroffizier befördert.

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw. Dem Leutnant Julius Widmayer im Grenadier-Regiment Nr. 119, Sohn des Regimentsführers und Gemeinderats hier, wurde das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen.

Regelung des Verkehrs mit Wein in Württemberg.

Eine im Ansehung an die rechtsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Wein erlassene Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß die Ortsvorsteher für eine Überwachung der Weinverkaufsstellen Sorge zu tragen haben. Um Spekulationskäufen den Rechtsweg zu entziehen, sind die vor Erlaß der Verordnung abgeschlossenen Vorverträge für nichtig erklärt worden. Kaufverträge über Weintrauben am St. A. Traubenmoste und Traubenmost sowie Weine aus der Ernte 1917 sind erst von dem Tage an zulässig, an dem die amtliche Bekanntmachung des Beschlusses der Fele in der Ortsmarkung erfolgt. Eine Ausnahme ist für Tafeltrauben in Mengen von nicht mehr als einem Zentner zugelassen. Vom 10. Sept. ab ist ferner für jeden Verkauf von Wein, Traubenmoste, Traubenmost und

von Trauben, die zur Kellierung bestimmt sind, von dem Verkäufer dem Erwerber eine Bescheinigung über Art, Herkunft, Menge und Preis zu erteilen. Die Bescheinigung ist dann nicht erforderlich, wenn es sich um die Abgabe von Wein in Mengen von nicht mehr als 20 Lit. oder oder von Trauben zur Weinbereitung in Mengen von nicht mehr als einem halben Zentner handelt. Weiter wird der Weinhandel einer besonderen Erlaubnispflicht unterworfen, die vom 20. September ab gilt. Zur Entscheidung über die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Wein werden bei den Oberämtern besondere Weinhandelsstellen errichtet, die aus dem Oberamtmann als Vorsitzenden und je einem Vertreter des Weingroßhandels und des Weinhandels bestehen. Die Verfügung kündigt eine strenge Überwachung der beteiligten Gewerbetreibenden an und hebt ausdrücklich hervor, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts und der Ansicht des Kriegsernährungsamts der Wein zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu rechnen ist und daß bei seinem Weiterverkauf nur ein angemessener Zuschlag zum Einkaufspreis genommen werden darf, während sich derjenige, der seine Preise mit den höchsten bekannten Verkaufspreisen alsbald gleichsetzt („mit den Preisen mitgeht“), schon hierdurch des Preiswunders schuldig macht.

Familiennachrichten.

Anstößige

Im Felde gestorben: Fritz Weiser, 21 Jahre alt, Wöckersberg.

Legte Nachrichten.

Städtische GKG.

Ein italienischer Armeebefehl.

Rotterdam, 21. Sept. Draht. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Mailand, erließ der Oberkommandeur eines Armeebefehls, der die bevorstehende Entschreibung des Festzugs ankündigt und gegen die Duldung neutraler Agitationen im Feldheer Stellung nimmt.

Der Notenwechsel zwischen Vatikan und Deutschland.

Zürich, 21. Sept. Draht. Die „Basler Nachrichten“ melden der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge von anscheinend gut unterrichteter Seite, der Papst werde auf die deutsche Antwort in Berlin antworten, ob die grundsätzliche

Die Forderung des Tages: Zeidhne Kriegsanleihe!

Bereitschaft Deutschlands auf der Grundlage seiner Note zu verhandeln, sich auch auf Belgien beziehe. Die Antwort werde bejahend lauten.

Spanien schließt sich den Friedensbestrebungen des Papstes an.

Berlin, 21. Sept. Draht. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, hat die spanische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich dem Schritt des Papstes zur Abkündigung des Weltfriedens in aller Form anzuschließen.

Friedensverlangen in Frankreich.

Genf, 21. Sept. Draht. Laut dem „Echo de Paris“ ist dem sozialistischen Kongress, der am 6. Okt. in Bordeaux zusammentritt, der Antrag der sozialistischen Wahlbegehren von 13 Departements zugegangen, den Beschluß herbeizuführen, der von der Regierung die Eröffnung von Friedensverhandlungen noch vor Beginn des Winterfeldzuges verlangt.

Die Kriegslage am Abend des 20. September.

Berlin, 20. Sept. Draht. W.B.B. Unlücklich wird mitgeteilt: Die Schlacht in Flandern ist auf die Angriffe der Engländer von Langhemarck bis Hollebeke noch in vollem Gang. Im vorderen Teil unserer Abwehrzone wird seit dem Morgen erbittert und wechselhaft gekämpft.

Wuturahl, 2. Sept. am Samstag und Sonntag.

Troden, nur welche bedacht, ziemlich warm.

Amiliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Betriebsstillstände für Wirtschaften, Theater und dergleichen und die Polizeistunde.

1) Die Betriebsstillstände im Sinne des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend die Ersparnis von Streichhölzern und Beleuchtungsmitteln (Reichs-Gesetzbl. S. 1355), für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspielen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsgelände aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, wird auf Grund des § 3 Abs. 2 der genannten Verordnung vom Ablauf der Sommerzeit, also vom 17. September an für die Stadt Stuttgart auf abends 11 Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes, soweit sie nicht in den Befehlsbereich des Reichs-Gouvernements der Festung Ulm fallen, auf abends 10 Uhr, an den Sonntagen 11 Uhr festgesetzt.

2) Die Oberämter werden ermächtigt, in besonders dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 11 Uhr zu gestatten.

3) Die Betriebsstillstände gilt nach der Verfügung des R. Sts. Generalkommandos vom 25. Mai 1917, Staatsanzeiger Nr. 121, in allen Fällen (Abs. 1 und 2) für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften zugleich als Polizeistunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dezember 1871 (Reg.Bl. S. 302) und des § 365 Str.G.B.

4) Diese Polizeistunde (Abs. 3) ist nach der auf Grund des § 9 Buchst. b des preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand getroffenen Anordnung in Abs. 4 der eben erwähnten Verfügung des R. Sts. Generalkommandos vom 25. Mai 1917 auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften eingehalten.

5) Gegenwärtige Verfügung tritt alsbald in Kraft; für die Stadt Heilbronn bleibt es bis 31. Oktober d. J. bei der 11 Uhr-Schlussstunde.

6) Von den Oberämtern ist für die Veröffentlichung gegenwärtiger Verfügung in den Bezirksamtblättern zu sorgen.

Den 17. September 1917.

Für den Staatsminister: Haag.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse u. Obst über die Herstellung von Pflaumenmus, Kürbis und Obstkrout.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. Aug. 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) in der Fassung der Verordnung vom 24. Aug. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 729) wird bestimmt:

§ 1. Die gewerbmäßige Verarbeitung von Pflaumen (Zweiröhren) zu Pflaumenmus ist verboten.

§ 2. Obst darf gewerbmäßig nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonzerne und Kartmeladen zu Kürbis oder Obstkrout verarbeitet werden.

Diese Bestimmung findet auf die Verarbeitung von Birnen zu Obstkrout nicht Anwendung, wenn sie von Obstzeugern innerhalb der Grenzen ihres Hausbedarfes einem anderen mit der Maßgabe übertragen wird, daß das hergestellte Obstkrout demnachst an den Auftraggeber abzuliefern ist.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 M oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Die Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonzerne und Kartmeladen vom 16. Juni 1917 über die Herstellung von Pflaumenmus und den Abschluß von Verträgen über Obstkrout wird hierdurch aufgehoben.

Berlin, den 3. Sept. 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende: von Tilly.

Agf. Oberamt Magold.

Betreff: Versorgung der Landwirtschaft mit Düngel.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. (Gesetzl. Nr. 220) gehen heute den (Stadt-) Schulschuldentern die erforderlichen Anmelde-Bordrucke zu. Die Bordrucke sind doppelt; der Durchschreib-Bordruck ist für die Gemeinde bestimmt.

Der Bedarf ist nicht für jeden Rotorendbesitzer getrennt aufzugeben, sondern der gesamte Bedarf der einzelnen Gemeinde soll auf einem Schein mitgeteilt werden, wobei noch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß die letzte Spalte der Scheine „Verpackungsart“ unbedingt genau auszufüllen ist.

Die Anmeldungen sind unverzüglich an die Kriegsgesellschaftsstelle einzureichen.

Den 19. Sept. 1917. Kammerzell



**Bekanntmachung**  
des k. k. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps.  
**Bekanntmachung**  
betr. Benützung privater Mühlen.

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung im Staatsanzeiger vom 18. September 1917 wird hiermit folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die am 25. 4. 1917 (Staatsanzeiger Nr. 97.) erlassene Bekanntmachung wurde, um die gewünschte Wirkung voll auszuüben, erweitert. Der Kommunalverband kann dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs die Verarbeitung bestimmter Mengen von Getreide, die er zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, in der eigenen privaten Mühle gestatten, falls die Herstellung des notwendigen Futters in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die polizeiliche Erlaubnis zur Benützung privater Mühlen darf jeweils nur insoweit erteilt werden, als Schrotelerlaubnis nach Maßgabe des § 63 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 erteilt ist. Die Erlaubnis wird mit der Ausstellung der Schrotkarte erteilt.  
Stuttgart, den 18. September 1917.

**Bezirksauschuß**  
für vaterländische Veranstaltungen.

Am nächsten Samstag, den 22. Sept. 1917, abends 7 Uhr findet in Gatterbach im Gasthaus zum „Lamm“, am nächsten Sonntag, den 23. Sept., nachm. 2 Uhr in Simmersfeld im Gasthaus zum „Acker“ je eine

**Vaterländische Veranstaltung**

statt, bei der Professor Dr. Hildebrandt aus Stuttgart einen Vortrag über:

**„Die Entscheidung naht!“**

halten wird. Hierzu werden die Männer und besonders auch die Frauen der genannten Orte und der Umgebung freundlichst eingeladen.

**Oberamtmann:** Kommerell  
**Schulrat:** Schott.

**K. evang. Bezirksschulamt Nagold.**  
**An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen.**

Zum 70. Geburtstag des Feldmarschalls Hindenburg sollen, soweit nicht Schulfestien sind, in allen Schulen am 2. Oktober

**Schulfeiern**

mit dem Alter der Schüler entsprechenden Reden, Vorträgen und Gesängen stattfinden. Zugleich werden die Herren Lehrer ersucht, auch bei der Vorbereitung und Veranstaltung von Hindenburgfesten in den Gemeinden nach Kräften mitzuwirken.  
(S. auch Staatsanzeiger vom 15. Sept. S. 1671).

Nagold, 20. Sept. 1917.  
Schulrat Schott.

Nagold.

**Militär- und Vetr.-Verein Nagold.**

Nächsten Samstag 1/2, 12 Uhr  
Kriegerbeerdigung wozu höflichst einladet

der Vorstand: Bersteger.  
(Sammlung 11 Uhr Lokal Traube.)

**Zu kaufen gesucht:**

Gebranntes

**Pianino**  
oder  
**Flügel**

(Kein Tafelformpiano).  
Gebillige Angebote mit Angabe des Fabrikates und des Preises an die Geschäftsstelle d. V. unter A. H. 1.

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

**Festschrift**

aus Anlaß des  
25jährigen  
Regierungsjubiläums  
seiner Majestät  
**König Wilhelms II**

1891 ☆ 1916

Herausgeg. v. Fremdenverkehrsverband  
Württemberg-Hohenzollern.

Preis: 2 Mk. 50.

Nagold.

Verkauft ein Paar stärkere

**Zug-Stiere**



Gottl. Grüninger.

Wilderberg.

Ein 1/2 J. ues 15 Monate altes

**Einstell-Rind**

verkauft  
Jakob Reutter, Schmied.

Unterjungen.

Unterjungen verkauft am Montag, 24. Sept.

2 junge

**Mutterschweine**  
14 Wochen trächtig.

Georg Wolfer

d. o. Post.

Zum Besenden von  
**Karmelade und Gelee**  
ins Feld

eignen sich vorzüglich

**Pappdosen**  
in Feldpostschachteln.

Zu haben bei

G. W. Zaiser, Buchhlg. Nagold.



Göttlingen, den 20. Sept. 1917.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder

**Johann Georg Seeger**  
Hilfswärter

Reservist beim Grenadier-Regiment 119 II.

am 26. August bei schweren Kämpfen im Alter von 29 Jahren sein Leben fürs Vaterland gelassen hat.

In tiefer Trauer die betrafften Eltern:

**Friedrich Seeger, Schuhmacher,**  
mit Familie.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, den 23. Sept. nachmittags 2 Uhr statt.



Wenden, den 20. Sept. 1917.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Vater, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager

**Jakob Schweizer**

Inhaber des Ehrenkreuzes II. Klasse

im Alter von 33 Jahren am 31. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:

**Margarete Schweizer.**

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 23. Sept. nachmittags 1 1/2 Uhr.



Zur Erinnerung an  
unsern lieben, herzensguten, unvergesslichen Vater,  
Sohn und Schwager

**Jakob Müller**

von Oberschwandorf

am 22. Sept. 1914 den Heldentod fürs Vaterland gelassen ist.

Drei Jahre schließt Du schon, wir gedenken Dein.  
Du lieber Gott, und Vater der uns so früh entlassen.  
Ost viel das wahre Herz: Es kann nicht sein,  
Daß Du uns schiffst, — wir wollen Dich nicht missen!  
Die Sehnsucht sucht Dich früh und abends — immer.  
Doch bist Du tot und still — wir leben dich immer.  
Das Herz der Eltern ist so schwer, denn ach, Du Liebster, kommst nicht mehr.

„Och wohl! Du warst so inn und mark so gut,  
Wir hätten Dich so gerne hier gehalten.  
Wenn auch die bittere Trennung wehe tut,  
Eins wissen wir, was lehr die Hände halten,  
Und alljährig aufwärts sehen zu Himmelsblau.  
Für die Seelchen eilen im Wiedersehen!  
Och wie den Tod, an dem die Brust wohl sanft wehen werden?“

Wenn von der Heimat ruft Dein Lieb im kühlen fremder Erde,  
Nicht darüber wir zum letztenmal die liebe Hand die führen,  
Nicht Deinen Heubügel still mit Rindern stolzen Sämen.  
O Liebster, schammere laßt dich fort in fremder Erde,  
Du nicht niemals von uns vergessen werden.

Gedächtnis von seiner Gattin.

**Gebetbücher**

empfehl  
G. W. Zaiser, Nagold.